



# Newsletter

Datum 27.10.2011  
Sperrfrist 27.10.2011, 09.00 Uhr

---

## Nr. 7/11

### **INHALTSÜBERSICHT/ CONTENU/ CONTENUTO**

#### **1. HAUPTARTIKEL/ ARTICLE PRINCIPALE/ ARTICOLO PRINCIPALE**

*Vergleich zwischen den Preisen für den Internetzugang in der Schweiz und ihren Nachbarländern: Der hohe Preis der Schweizer Angebote ruft nach einer raschen Revision des Fernmeldegesetzes*

*Comparaison des prix de l'accès à Internet entre la Suisse et ses pays voisins: la cherté des offres suisses justifie un changement rapide de la loi sur les télécommunications*

*Confronto delle tariffe d'accesso a Internet tra la Svizzera e i Paesi limitrofi: le tariffe elevate delle offerte in Svizzera giustificano una rapida modifica della legge sulle telecomunicazioni*

#### **2. KURZMELDUNGEN/ BREVES/ IN BREVE**

- *Bundesverwaltungsgericht bestätigt Empfehlung der Preisüberwachung zu Tarifen der Obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) im Therapiezentrum Meggen vollumfänglich*
- *Regierung des Kantons Graubünden folgt Empfehlung der PUE zu Tarifen für die Akut- und Übergangspflege ab 1.1.2011*
- *Überprüfung der Tarife der KVA Thun aufgrund veränderter Rahmenbedingungen*

#### **3. VERANSTALTUNGEN/ HINWEISE**

-



## 1. HAUPTARTIKEL/ ARTICLE PRINCIPALE/ ARTICOLO PRINCIPALE

### Vergleich zwischen den Preisen für den Internetzugang in der Schweiz und ihren Nachbarländern: Der hohe Preis der Schweizer Angebote ruft nach einer raschen Revision des Fernmeldegesetzes

*Die Angebote für den privaten Internetzugang in der Schweiz sind teuer.<sup>1</sup> In der Standardkategorie kostet das günstigste Schweizer Angebot 83 Prozent mehr als der Durchschnitt der günstigsten Angebote der Nachbarländer. Dies verdeutlicht eine Studie der Preisüberwachung, in der die Angebotspreise der drei grössten Internetbetreiberinnen in der Schweiz und in den Nachbarländern erfasst und analysiert wurden. Die Analyse zeigte auch bestimmte Charakteristiken dieser Länder auf, die diese Preisdifferenzen teilweise erklären. Ausgehend von den Ergebnissen der Untersuchung empfiehlt der Preisüberwacher eine rasche Revision des Fernmeldegesetzes.*

Bei der Preisüberwachung gehen regelmässig Beschwerden von Konsumentinnen und Konsumenten über die Preise für den Internetzugang ein, wobei häufig auf die Angebote in den Nachbarländern verwiesen wird. Daher hat die Preisüberwachung die Preise der drei grössten Anbieterinnen für den privaten Internetzugang in der Schweiz und in ihren Nachbarländern erfasst und analysiert. Sie hat auch bestimmte Charakteristiken dieser Länder untersucht, die diese Preisdifferenzen teilweise erklären. Obwohl sich diese Analyse auf einen bestimmten Zeitraum beschränkt (März bis April 2011), liefert sie doch klare Anhaltspunkte zum Schweizer Markt und erlaubt, diverse Empfehlungen abzugeben. Der vollständige Bericht ist auf der Webseite der Preisüberwachung verfügbar (unter Dokumentation, Publikationen, Studien & Analysen, 2011):

<http://www.preisueberwacher.admin.ch/dokumentation/00073/00074/00211/index.html?lang=de>.

Im Folgenden ein Überblick über die Ergebnisse:

- **Die Schweizer Angebote sind im Vergleich zu jenen der Nachbarländer im Allgemeinen teurer.** In der Standardkategorie mit Download-Geschwindigkeiten zwischen 5 Mbit/s und 8 Mbit/s kostet das günstigste von der Studie erfasste Schweizer Angebot **83 Prozent mehr als** der Durchschnitt der günstigsten Angebote in den Nachbarländern. Sunrise bietet die günstigste Standardlösung in der Schweiz (Sunrise click&call 5000+ zu CHF 55<sup>2</sup> ohne MWST).<sup>3</sup> Das günstigste Angebot in Österreich kostet im Vergleich CHF 21 ohne lokale MWST, in Deutschland CHF 27, in Italien CHF 31 und in Frankreich CHF 40 (vgl. Abbildung 1). Zudem besteht ein sehr grosser Unterschied zwischen den Bandbreiten, die von den historischen Betreiberinnen zum gleichen Preis angeboten werden. In der Schweiz bietet Swisscom für rund CHF 55 (ohne MWST) 1 Mbit/s.<sup>4</sup> Für rund CHF 50 bieten die historischen Betreiberinnen in den Nachbarländern zwischen 20 Mbit/s und maximal 100 Mbit/s. Für diesen Preis bieten upc cablecom und Sunrise in der Schweiz 5 Mbit/s (in den entbündelten Gebieten).

<sup>1</sup> Der Analyse wurde ein EUR/CHF-Wechselkurs von 1.29 zu Grunde gelegt.

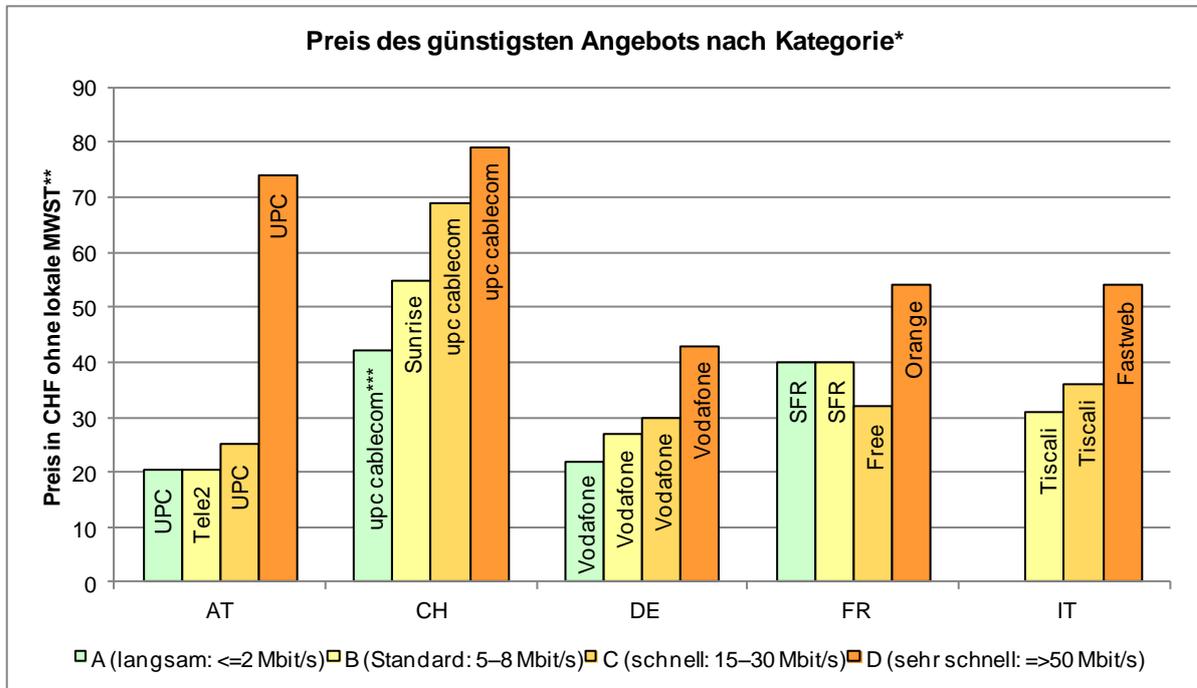
<sup>2</sup> Preise werden auf ganze Zahlen gerundet.

<sup>3</sup> Die Anschlussgebühren sind im Preis eingeschlossen.

<sup>4</sup> Swisscom hat die Bandbreite ihres Angebots DSL mini im August 2011 von 1 Mbit/s auf 2 Mbit/s erhöht, den Preis aber unverändert bei rund CHF 55.– (ohne MWST) belassen. Die Erhöhung der Bandbreiten durch Swisscom im August 2011 beeinflussen das Analyseergebnis nicht, da die Angebote in denselben Kategorien bleiben und die Preise nicht geändert wurden.



Abbildung 1: Günstigste Angebote nach Land und nach Kategorie



Hinweise: \* Die Anbieterin mit dem grössten Marktanteil (Swisscom) kommt in dieser Abbildung nicht vor, da in den untersuchten und hier dargestellten Kategorien kein Angebot von Swisscom das günstigste war.

\*\* In der Studie wurde ein EUR/CHF-Wechselkurs von 1.29 verwendet (Wechselkurs vom März 2011).

\*\*\* Der Angebotspreis der upc cablecom der Kategorie A beinhaltet die Kosten des Telefonabonnements « Light Phone » für CHF 14 ohne MWST.

- **Die Preisunterschiede zwischen der Schweiz und den Nachbarländern sind besonders frappant bei der DSL-Technologie.** Hier verfügte Swisscom 2010 über einen Marktanteil von drei Vierteln in der Schweiz. Das Standardangebot von Swisscom (zu CHF 69 ohne MWST) kostet dabei **78 Prozent mehr** als der Durchschnitt der vergleichbaren Angebote der historischen Betreiberinnen der Nachbarländer (CHF 39 ohne MWST). Die Preisdifferenzen zwischen den Kabelanbieterinnen upc cablecom in der Schweiz und UPC in Österreich sind dagegen weniger gross als die Unterschiede zwischen den Schweizer und den ausländischen DSL-Betreiberinnen. Ausserdem umfassen im Gegensatz zu UPC in Österreich die Angebote von upc cablecom in der Schweiz auch noch das Abonnement für den analogen Fernsehanschluss, was ein Grund für den Preisunterschied sein kann.
- **In der Schweiz besteht ein grosser Preisunterschied zwischen den Angeboten der historischen Betreiberin (Swisscom) und jenen der Mitbewerberinnen (Sunrise im entbündelten Bereich und upc cablecom).** So ist das Standardangebot von 5 Mbit/s von Swisscom rund 25 Prozent teurer als das entbündelte Angebot von Sunrise oder das Angebot von upc cablecom. Da die entbündelten Angebote und jene der Kabelnetzbetreiberinnen vor allem in den dicht besiedelten Gebieten wie den Städten verfügbar sind, erhalten die **Städterinnen und Städter** in der Regel die besten Angebote. Die Regionen, die über keine Kabelnetzbetreiberinnen oder entbündelten Angebote verfügen, zahlen somit deutlich mehr für ihren Internetzugang. Dies verdeutlicht die **positiven Auswirkungen des Wettbewerbs zwischen den Infrastrukturen und der Entbündelung. Hier besteht immer noch ein Rückstand der Schweiz.** Die Europäische Union hat die Entbündelungspflicht am 18. Dezember 2000 eingeführt, während sie in der Schweiz erst mit dem



Inkrafttreten der Revision des Fernmeldegesetzes am 1. April 2007 eingeführt wurde, also über sechs Jahre später. 2009 betragen die monatlichen Durchschnittskosten einer entbündelten Leitung in der Schweiz EUR 13.10, was deutlich über dem europäischen Durchschnitt von EUR 9.75 und über dem Durchschnitt der Nachbarländer lag.<sup>5</sup>

- **Ferner gilt es zu erwähnen, dass der Marktanteil von Swisscom hoch ist und weiter wächst – trotz ihrer höheren Preise.** 2010 stellte Swisscom für die Nutzerinnen und Nutzer direkt 53,5 Prozent der Breitbandzugänge über das Festnetz bereit. Ausserdem verliert die Kabelnetztechnologie in der Schweiz stetig an Boden: 2003 waren die Anteile von Koaxialkabel und DSL noch praktisch gleich gross, während 2010 der Anteil der bereitgestellten Breitbandzugänge über Kabelmodem nur noch bei 28 Prozent lag.<sup>6</sup>

Die nachfolgende Tabelle bietet einen Überblick über die wichtigsten Punkte im Bericht.

Tabelle 1: Klassierung der Länder anhand der verschiedenen Indikatoren

	FR	DE	AT	IT	CH
Preisniveau	4	2	1	3	5
Durchdringung (Abonnemente pro 100 Einwohner/innen)	2	3	4	5	1
Marktanteil der historischen Betreiberin	1	2	4	3	5
Wettbewerb zwischen den Infrastrukturen	4	3	1	5	2
Entbündelung	1	3	4	2	5
Insgesamt	12	13	14	18	18

Hinweis zur Tabelle: Jedes Land erhält eine Note pro Indikator. Die höchste Note ist die schlechteste. So ist die Schweiz beim Preisniveau am teuersten und erhält daher die Note 5.

## Empfehlungen

Ausgehend von diesen Ergebnissen empfiehlt der Preisüberwacher eine **rasche Revision des Fernmeldegesetzes (FMG)**, um den Wettbewerb anzuregen und die Preise zu senken. Der Preisüberwacher schlägt insbesondere vor:<sup>7</sup>

- den Wettbewerb auf dem Netz der marktbeherrschenden Betreiberin zu intensivieren, indem der Grundsatz der Nichtdiskriminierung beim Zugang zu den regulierten Produkten durch die **Anpassung der Berechnungsmethoden der regulierten Preise**, durch die **Ausweitung des Handlungsspielraums der Aufsichtsbehörde (ComCom)** und durch den **Übergang zu einer sogenannten Ex-officio-Regulierung** gestärkt wird.

<sup>5</sup> Siehe allgemeine Marktanalysen des Bundesamtes für Kommunikation (BAKOM) unter: <http://www.bakom.admin.ch/dokumentation/zahlen/00545/00722/00887/index.html?lang=de>

<sup>6</sup> Siehe allgemeine Marktanalysen des Bundesamtes für Kommunikation (BAKOM) unter: <http://www.bakom.admin.ch/dokumentation/zahlen/00545/00722/00887/index.html?lang=de>

<sup>7</sup> Siehe den im September 2010 veröffentlichten Bericht des Bundesrates «Evaluation zum Fernmeldemarkt» für eine ausführliche Analyse der möglichen Änderungen des Fernmeldegesetzes (kann unter dem folgenden Link heruntergeladen werden: <http://www.bakom.admin.ch/dokumentation/gesetzgebung/00512/03498/index.html?lang=de>).



- den Konkurrenzkampf zwischen den Mitbewerbern anzukurbeln, damit die gesamte Schweizer Bevölkerung davon profitiert. Erreicht werden soll dies durch eine **Ausweitung der Regulierung des schnellen Bistromzugangs** (Artikel 11 Absatz 1 Buchstabe b FMG) in zeitlicher wie auch in räumlicher Hinsicht, durch die Gewährleistung der **technologischen Neutralität** der Regulierung, um im Falle neuerlicher Wettbewerbsprobleme bei den neuen Technologien rasch reagieren zu können, sowie durch die Eröffnung der Debatte über die **Grundversorgung**.
- die **Transparenz** sowie die **Modalitäten bei der Vertragskündigung** im Fernmeldebereich zu verbessern.

[Stefan Meierhans, Julie Michel]

Zusätzliche Auskünfte:

Stefan Meierhans, Preisüberwacher, Tel. 031 322 21 02



---

## Comparaison des prix de l'accès à Internet entre la Suisse et ses pays voisins: la cherté des offres suisses justifie un changement rapide de la loi sur les télécommunications

*Les offres suisses d'accès à Internet au domicile sont chères<sup>8</sup>. Dans la catégorie standard, l'offre suisse la moins chère coûte 83 pour cent de plus que la moyenne des offres les moins chères des pays voisins. Ceci ressort d'une étude de la Surveillance des prix, dans laquelle les prix proposés par les trois plus grands fournisseurs d'accès à Internet en Suisse et dans les pays voisins ont été relevés et analysés. L'étude a en outre mis en évidence certaines caractéristiques de ces pays pouvant expliquer une partie des écarts de prix. Sur la base des résultats, le Surveillant des prix recommande de modifier rapidement la loi sur les télécommunications.*

La Surveillance des prix reçoit régulièrement des plaintes de consommateurs au sujet du prix de l'accès à Internet, qui se basent fréquemment sur les offres présentées dans les pays voisins. La Surveillance des prix a donc relevé et analysé les prix proposés aux ménages par les trois plus grands fournisseurs d'accès à Internet sur réseau fixe en Suisse et dans les pays voisins. Elle a en outre étudié certaines caractéristiques de ces pays pouvant expliquer une partie des écarts de prix. Bien que l'analyse présente un aperçu de la situation sur une période donnée (mars-avril 2011), elle donne des indices clairs sur le marché suisse et permet d'avancer plusieurs recommandations. Le rapport complet est disponible sur le site de la Surveillance des prix, sous Documentation, Publications, Etudes et analyses, 2011:

<http://www.preisueberwacher.admin.ch/dokumentation/00073/00074/00211/index.html?lang=fr>.

Les résultats sont résumés ci-après:

- **Les offres suisses sont généralement chères en comparaison avec celles des pays voisins.** Dans la catégorie standard qui comprend les vitesses de téléchargement descendant maximales indiquées de 5 à 8 Mbit/s, l'offre suisse la moins chère relevée dans l'étude coûte **83 pour cent de plus** que la moyenne des offres les moins chères des pays voisins. Sunrise propose l'offre standard suisse la moins chère (Sunrise click&call 5000+ à CHF 55<sup>9</sup> sans TVA)<sup>10</sup>. En comparaison, l'offre la moins chère coûte CHF 21 sans TVA locale en Autriche, CHF 27 en Allemagne, CHF 31 en Italie et CHF 40 en France (voir le graphique 1). Il existe en outre une très grande différence entre les bandes passantes proposées par les opérateurs historiques pour le même prix. En Suisse, pour près de CHF 55 (sans TVA), Swisscom offre 1 Mbit/s<sup>11</sup>. Pour environ CHF 50, les opérateurs historiques proposent entre 20 Mbit/s et 100 Mbit/s au maximum dans les pays voisins. Pour ce prix, upc cablecom et Sunrise (dans les zones dégroupées) offrent 5 Mbit/s en Suisse.

---

<sup>8</sup> Les résultats de notre étude se basent sur un taux de change euro-franc suisse de 1.29.

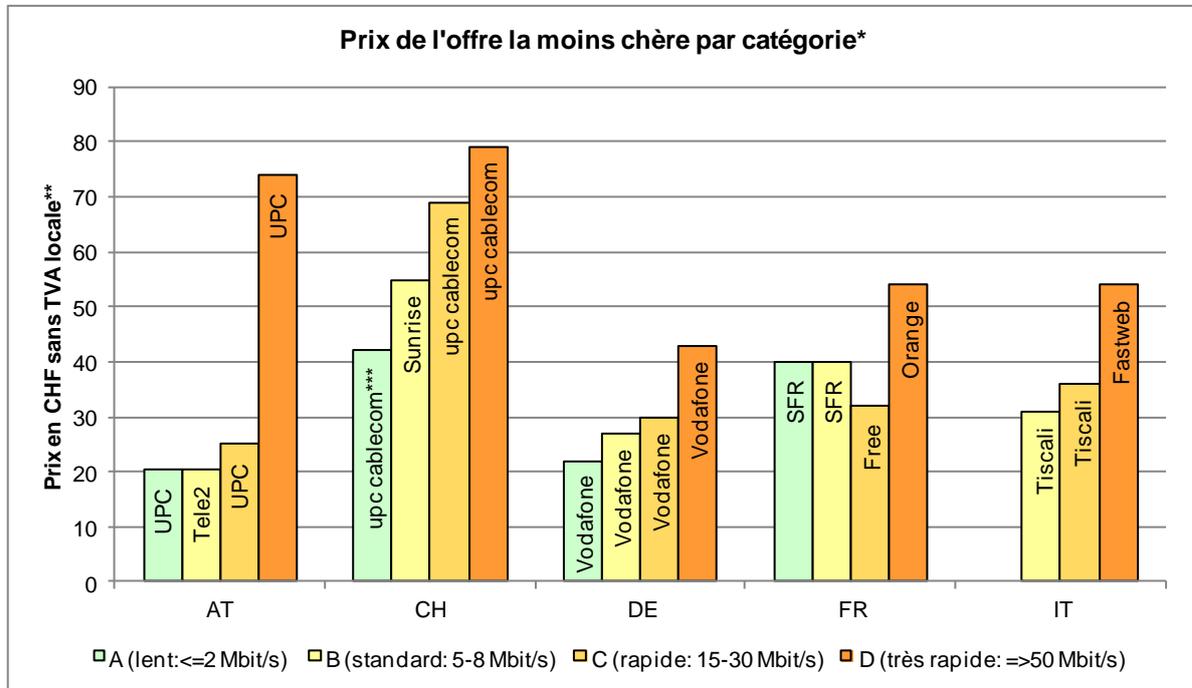
<sup>9</sup> Les prix sont arrondis à l'unité.

<sup>10</sup> Les taxes de raccordement sont incluses dans le prix.

<sup>11</sup> Swisscom a augmenté la bande passante de son offre DSL mini en août 2011, mais n'a pas modifié son prix. Ainsi, l'offre DSL mini passe de 1 Mbit/s à 2 Mbit/s pour près de CHF 55 (sans TVA). Les augmentations des bandes passantes effectuées par Swisscom en août 2011 n'influencent pas les résultats de l'analyse, dans la mesure où les offres resteraient dans les mêmes catégories et que leurs prix n'ont pas été modifiés.



Graphique 1: Meilleures offres par pays et par catégorie



Notes: \* Le fournisseur avec la plus grande part de marché suisse, Swisscom, n'est pas représenté dans ce graphique car aucune de ses offres n'est la moins chère dans les catégories de notre étude représentées ici.  
\*\* Le cours euro-franc suisse est à 1.29 dans cette étude (cours de mars 2011).  
\*\*\* L'offre de la catégorie lente d'upc cablecom inclut l'abonnement téléphonique LightPhone à CHF 14 sans TVA.

- **Les différences de prix entre la Suisse et les pays voisins sont surtout marquantes pour la technologie DSL**, sur laquelle Swisscom possède les trois quarts des parts de marché suisse en 2010. L'offre standard de Swisscom (à CHF 69 sans TVA) coûte **78 pour cent de plus** que la moyenne des offres les plus comparables des opérateurs historiques des pays voisins (CHF 39 sans TVA). Les écarts de prix entre les câblo-opérateurs upc cablecom en Suisse et UPC en Autriche sont par contre moins élevés que les écarts des opérateurs DSL suisses et étrangers. En outre, ils peuvent s'expliquer par le fait qu'upc cablecom inclut l'abonnement à la télévision analogique en Suisse dans ses offres, au contraire d'UPC en Autriche.
- **Il existe en Suisse une grande différence de prix entre les offres de l'opérateur historique (Swisscom) et celles des concurrents (Sunrise en dégroupage ou celles d'upc cablecom)**. Ainsi, l'offre standard de 5 Mbit/s de Swisscom est environ 25 pour cent plus chère que l'offre dégroupée de Sunrise ou que l'offre d'upc cablecom. Etant donné que les offres dégroupées et celles des câblo-opérateurs sont en premier lieu disponibles dans les zones denses telles les villes, les **citadins** obtiennent généralement les meilleures offres. Les régions qui n'ont pas de câblo-opérateurs ou d'offres dégroupées paient donc beaucoup plus cher leur accès Internet. Ce résultat permet de mettre en avant **l'effet positif de la concurrence entre infrastructures et du dégroupage. Le dégroupage suisse est néanmoins en retard**. L'Union européenne a introduit l'obligation de dégroupage le 18 décembre 2000, alors que la Suisse ne l'a introduite que lors de l'entrée en vigueur de la modification de la loi sur les télécommunications le 1er avril 2007, soit plus de 6



années après. Le coût mensuel moyen d'une ligne dégroupée en Suisse se montait à 13.10 euros en 2009, nettement au-dessus de la moyenne européenne de 9.75 euros et des pays voisins<sup>12</sup>.

- **Il faut également mentionner que la part de marché de Swisscom est forte et ne cesse d'augmenter, malgré ses prix plus élevés.** Swisscom fournissait directement aux usagers 53.5 pour cent des accès à large bande sur réseau fixe en 2010. En outre, la technologie par câble modem tend à perdre du terrain en Suisse: en 2003, les parts câble coaxial et DSL étaient presque égales alors qu'en 2010, la part câble coaxial représentait 28 pour cent des accès haut débit fixes commercialisés<sup>13</sup>.

Le tableau suivant reprend les différents éléments de ce rapport.

Tableau 1: Classement des pays selon les différents indicateurs

	FR	DE	AT	IT	CH
Niveau des prix	4	2	1	3	5
Pénétration (abonnements pour 100 habitants)	2	3	4	5	1
Part de marché de l'opérateur historique	1	2	4	3	5
Concurrence entre infrastructures	4	3	1	5	2
Dégrouper	1	3	4	2	5
Total	12	13	14	18	18

Lecture du tableau: Chaque pays reçoit une note par indicateur. La note la plus élevée est la moins bonne. Par exemple, la Suisse est la plus chère au niveau des prix et reçoit donc la note de 5.

## Recommandations

Suite à ces résultats, le Surveillant des prix recommande de **modifier rapidement la loi sur les télécommunications** (LTC) afin d'améliorer la concurrence et de baisser les prix. Le Surveillant des prix recommande en particulier<sup>14</sup>:

- d'intensifier la concurrence sur le réseau de l'opérateur dominant: en renforçant le principe de non discrimination de l'accès aux produits régulés par la modification des **méthodes de calcul des prix régulés**, en augmentant la **marge de manœuvre du régulateur** (ComCom) et en passant à une régulation dite "**ex officio**".
- de favoriser le déploiement de la concurrence pour toute la population suisse: en élargissant dans l'espace et le temps **l'accès à haut débit régulé** (art. 11, al. 1, let. b, LTC), en garantissant la **neutralité technologique** de la régulation afin d'intervenir rapidement en cas d'apparition de nouveaux problèmes de concurrence dans les nouvelles technologies, ainsi qu'en ouvrant la discussion sur le **service universel**.

<sup>12</sup> Voir les analyses générales de l'Office fédéral de la communication (OFCOM) sous: <http://www.bakom.admin.ch/dokumentation/zahlen/00545/00722/00887/index.html?lang=fr>

<sup>13</sup> Voir les analyses générales de l'Office fédéral de la communication (OFCOM) sous: <http://www.bakom.admin.ch/dokumentation/zahlen/00545/00722/00887/index.html?lang=fr>

<sup>14</sup> Voir le rapport du Conseil fédéral "Evaluation du marché des télécommunications" publié en septembre 2010 pour une analyse détaillée des modifications envisageables de la loi sur les télécommunications (téléchargeable au lien suivant: <http://www.bakom.admin.ch/dokumentation/gesetzgebung/00512/03498/index.html?lang=fr>).



- d'améliorer la **transparence** ainsi que les **modalités de résiliation** de contrats dans le secteur des télécommunications.

[Stefan Meierhans, Julie Michel]

Informations supplémentaires:

Stefan Meierhans, Surveillant des prix, tél. 031 322 21 02



---

## **Confronto delle tariffe d'accesso a Internet tra la Svizzera e i Paesi limitrofi: le tariffe elevate delle offerte in Svizzera giustificano una rapida modifica della legge sulle telecomunicazioni**

*Le tariffe applicate in Svizzera per le offerte di accesso a Internet per gli utenti privati sono elevate<sup>15</sup>. Nella categoria standard, l'offerta svizzera meno cara è dell'83% superiore alla media delle offerte meno care dei Paesi limitrofi. È quanto emerge da uno studio della Sorveglianza dei prezzi, nel quale sono state rilevate e analizzate le tariffe applicate dai tre maggiori fornitori di Internet in Svizzera e nei Paesi limitrofi. Lo studio ha altresì evidenziato alcune caratteristiche di questi Paesi che possono in parte spiegare il divario di prezzi. Basandosi sui risultati, il Sorvegliante dei prezzi raccomanda di modificare rapidamente la legge sulle telecomunicazioni.*

La Sorveglianza dei prezzi riceve regolarmente reclami sulle tariffe d'accesso a Internet da parte dei consumatori che spesso si basano sulle offerte disponibili nei Paesi limitrofi. Essa ha quindi rilevato e analizzato le tariffe proposte alle economie domestiche dai tre più importanti fornitori d'accesso a Internet sulla rete fissa in Svizzera e nei Paesi confinanti. Lo studio ha inoltre analizzato alcune caratteristiche di questi Paesi che possono in parte spiegare il divario di prezzi. Nonostante l'analisi presenti uno spaccato della situazione su di un determinato periodo (marzo-aprile 2011), essa fornisce indizi chiari sul mercato svizzero e permette di proporre diverse raccomandazioni. Il rapporto completo è disponibile sul sito della Sorveglianza dei prezzi, nel menu Documentazione, alle rubriche Pubblicazioni, Studi & analisi, 2011:

<http://www.preisueberwacher.admin.ch/dokumentation/00073/00074/00211/index.html?lang=it>

I risultati principali sono riassunti qui di seguito.

- **Confrontate a quelle dei Paesi limitrofi, le offerte tariffarie svizzere sono generalmente care.** Nella categoria standard, che include le velocità massime di download tra i 5 e gli 8 Mbit/s, l'offerta svizzera meno cara rilevata nello studio è dell'83% superiore alla media delle offerte meno care dei Paesi confinanti. Sunrise propone l'offerta svizzera meno cara (Sunrise click&call 5000+ a CHF 55<sup>16</sup> IVA esclusa<sup>17</sup>). Comparativamente, l'offerta meno cara costa CHF 21, IVA locale esclusa in Austria, CHF 27 in Germania, CHF 31 in Italia e CHF 40 in Francia (vedi grafico 1). Vi è inoltre una grande differenza tra le larghezze di banda proposte dagli operatori storici per il medesimo prezzo. In Svizzera per circa CHF 55 (IVA esclusa) Swisscom offre 1 Mbit/s<sup>18</sup>. Nei Paesi limitrofi, per circa CHF 50 gli operatori storici propongono tra i 20 e i 100 Mbit/s al massimo. Per il medesimo prezzo upc cablecom e Sunrise (nelle zone disaggregate) in Svizzera offrono 5 Mbit/s.

---

<sup>15</sup> I risultati del nostro studio si basano sul tasso di cambio euro-franco di 1.29.

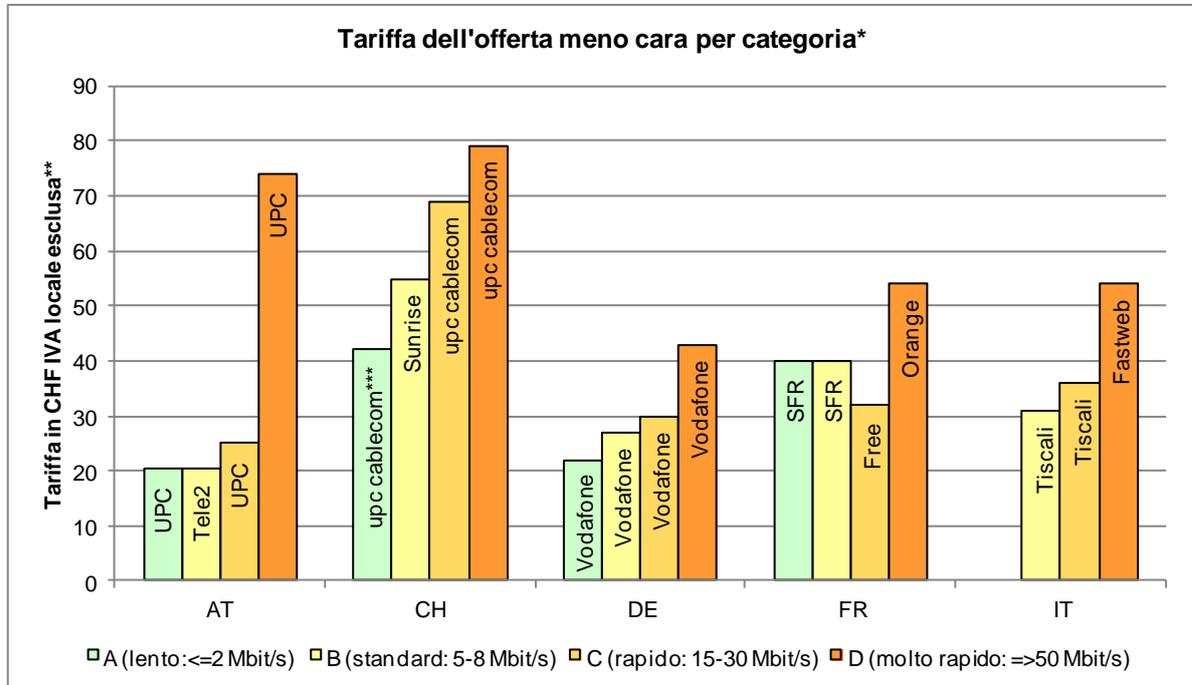
<sup>16</sup> I prezzi sono arrotondati all'unità.

<sup>17</sup> Le tasse di allacciamento sono incluse nel prezzo.

<sup>18</sup> Nel mese di agosto 2011 Swisscom ha aumentato la larghezza di banda della sua offerta DSL mini ma non ha modificato il prezzo. In tal modo l'offerta DSL mini passa da 1 Mbit/s a 2 Mbit/s per circa CHF 55 (IVA esclusa). Gli aumenti delle larghezze di banda effettuati da Swisscom nel mese di agosto 2011 non incidono sui risultati dell'analisi, nella misura in cui le offerte rimangono nella medesima categoria e le tariffe invariate.



Grafico 1: Offerte migliori elencate per Paesi e per categoria



Note: \* L'operatore con la maggiore quota di mercato svizzero, Swisscom, non figura in questo grafico poiché nessuna delle sue offerte è meno cara nelle categorie rappresentate nel nostro studio.

\*\* Il corso euro-franco svizzero preso in considerazione nello studio è di 1,29 (corso nel mese di marzo 2011).

\*\*\* L'offerta della categoria lenta di upc cablecom comprende l'abbonamento telefonico LightPhone a CHF 14, IVA esclusa.

- Considerando che Swisscom detiene i tre quarti delle quote del mercato svizzero della tecnologia DSL, **le differenze di prezzi tra la Svizzera e i Paesi limitrofi relative a questa tecnologia sono particolarmente significative.** L'offerta standard di Swisscom (CHF 69, IVA esclusa) costa in media il **78% in più** della media delle offerte più paragonabili degli operatori storici dei Paesi limitrofi (CHF 39, IVA esclusa). Il divario di prezzi tra gli operatori di reti via cavo, upc cablecom in Svizzera e UPC in Austria, è invece meno elevato che non il divario di prezzi tra operatori DSL svizzeri ed esteri. Ciò può essere ricondotto al fatto che, contrariamente a UPC in Austria, l'offerta di upc cablecom in Svizzera include la connessione per la televisione analogica.
- **In Svizzera vi è un grande divario di prezzo tra le offerte dell'operatore storico (Swisscom) e quelle della concorrenza (Sunrise in accesso disaggregato o upc cablecom).** Infatti, l'offerta standard di Swisscom, di 5 Mbit/s, è circa il 25% più cara dell'offerta di accesso disaggregato di Sunrise o dell'offerta di upc cablecom. Dato che le offerte di accesso disaggregato e quelle degli operatori di reti via cavo sono innanzitutto disponibili nelle zone densamente popolate quali le città, i **cittadini** generalmente beneficiano delle offerte migliori. Le regioni che non sono servite da operatori di reti via cavo o da offerte di accesso disaggregato pagano l'accesso a Internet molto più caro. Questo risultato permette di evidenziare **l'effetto positivo della concorrenza tra infrastrutture e della disaggregazione degli allacciamenti.** Tuttavia, in Svizzera l'accesso disaggregato **accusa un ritardo.** L'Unione europea ha introdotto l'obbligo dell'accesso disaggregato il 18 dicembre 2000 mentre la Svizzera l'ha introdotto soltanto al momento dell'entrata in vigore della modifica della legge sulle telecomunicazioni del 1° aprile 2007, ossia sei anni dopo. In Svizzera, nel



2009 il costo mensile di un accesso disaggregato ammontava a 13,10 euro, nettamente al di sopra della media europea di 9,75 euro e dei Paesi confinanti<sup>19</sup>.

- **Va inoltre menzionato che, nonostante i prezzi più alti, la quota di mercato di Swisscom è ampia e continua a crescere.** Nel 2010 Swisscom ha fornito direttamente agli utenti il 53.5% degli accessi a banda larga sulla rete fissa. Inoltre, in Svizzera la tecnologia via modem su cavo perde terreno: nel 2003 le quote dei collegamenti coassiali e DSL erano quasi uguali, mentre nel 2010 la quota dei collegamenti coassiali non rappresentava più che il 28% degli accessi ai collegamenti fissi a banda larga commercializzati<sup>20</sup>.

La tabella seguente riassume i diversi elementi di questo rapporto.

Tabella 1: Classificazione dei Paesi secondo i diversi indicatori

	FR	DE	AT	IT	CH
Livello dei prezzi	4	2	1	3	5
Penetrazione (abbonamenti per 100 abitanti)	2	3	4	5	1
Quota di mercato dell'operatore storico	1	2	4	3	5
Concorrenza fra le infrastrutture	4	3	1	5	2
Accesso disaggregato	1	3	4	2	5
Totale	12	13	14	18	18

Letture della tabella: a ogni Paese è assegnata una nota per ciascun indicatore. La nota più alta è la peggiore. Per esempio: la Svizzera è il Paese più caro riguardo ai prezzi e quindi le è assegnata la nota 5.

## Raccomandazioni

Considerati tali risultati, il Sorvegliante dei prezzi raccomanda di **modificare rapidamente la legge sulle telecomunicazioni (LTC)** al fine di migliorare la concorrenza e abbassare le tariffe. Il Sorvegliante dei prezzi raccomanda in particolare di<sup>21</sup>:

- intensificare la concorrenza nella rete dell'operatore dominante: rafforzando il principio della non discriminazione dell'accesso ai prodotti regolamentati attraverso la modifica dei **metodi di calcolo dei prezzi regolamentati**, aumentando il **marginale di manovra dell'autorità di regolamentazione (ComCom)** e adottando una regolamentazione detta «**ex officio**»;
- favorire il dispiegamento della concorrenza a favore di tutta la popolazione svizzera: allargando nello spazio e nel tempo l'**accesso a banda larga regolamentato** (art. 11, cpv. 1, let. b, LTC), garantendo la **neutralità tecnologica** della regolamentazione per intervenire rapidamente nel caso in cui sopravvengano nuovi problemi di concorrenza tra le nuove tecnologie e promuovendo il dibattito sul **servizio universale**;

<sup>19</sup> Si vedano le analisi generali dell'Ufficio federale delle comunicazioni (UFCOM) sul sito: <http://www.bakom.admin.ch/dokumentation/zahlen/00545/00722/00887/index.html?lang=it>

<sup>20</sup> Si vedano le analisi generali dell'Ufficio federale delle comunicazioni (UFCOM) sul sito: <http://www.bakom.admin.ch/dokumentation/zahlen/00545/00722/00887/index.html?lang=it>

<sup>21</sup> Per un'analisi dettagliata delle possibili modifiche della legge sulle telecomunicazioni si veda il rapporto del Consiglio federale «Valutazione del mercato delle telecomunicazioni», pubblicato nel mese di settembre 2010 e scaricabile dal link: <http://www.bakom.admin.ch/dokumentation/gesetzgebung/00512/03498/index.html?lang=it>.



- migliorare la **trasparenza** e le **modalità di disdetta** dei contratti nel settore delle telecomunicazioni.

[Stefan Meierhans, Julie Michel]

Ulteriori informazioni:

Stefan Meierhans, Sorvegliante dei prezzi, tel. 031 322 21 02



## 2. KURZMELDUNGEN/ BREFS/ IN BREVE

### **Bundesverwaltungsgericht bestätigt Empfehlung der Preisüberwachung zu Tarifen der Obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) im Therapiezentrum Meggen vollumfänglich**

Das Therapiezentrum Meggen ist eine Fachklinik für Suchtkranke im Kanton Luzern. Die Preisüberwachung gab im Rahmen des kantonalen Tariffestsetzungsverfahrens Ende 2009 eine Empfehlung zur Höhe der Tagesvollpauschale ab. Das Bundesverwaltungsgericht als Beschwerdeinstanz stützt nun in seinem Urteil vom 21.9.2011 die Argumentation der Empfehlung der Preisüberwachung und den daraus resultierenden Tarif. Insbesondere wurde ihre Argumentation bestätigt, wonach bei kleineren Institutionen zur Wahrung des Grundsatzes der Verhältnismässigkeit gewisse Zugeständnisse bei der gesetzlich vorgeschriebenen Kostentransparenz möglich sind. Voraussetzung dafür sind neben der Grösse ein enges Leistungsspektrum mit einem einheitlichen Tarif sowie die ausschliessliche Behandlung und Abrechnung von OKP-Patienten. Es gilt jedoch zu beachten, dass dies nicht bedeutet, dass für kleine Institutionen (z.B. Geburtshäuser) Sonderregelungen bezüglich Vorgaben der Verordnung über die Kostenermittlung und die Leistungserfassung (VKL) gelten. Um einen vollen Kostendeckungsgrad zu erreichen sind auch in diesen Fällen die gesetzlichen Vorgaben betreffend transparente und einheitliche Ermittlung der Kosten und Erfassung der Leistungen zu gewährleisten. Das Bundesverwaltungsgericht stellt zudem fest, dass bezüglich der Definition der gemeinwirtschaftlichen Leistungen im Rahmen der Umsetzung der neuen Spitalfinanzierung durch die Kantone erhebliche Unsicherheit zu bestehen scheint. Die Preisüberwachung teilt diese Ansicht und hat deshalb auch eine Umfrage zum Begriffsverständnis und der konkreten Abgrenzung bei allen Kantonen durchgeführt. Im vorliegenden Fall entschied das Bundesverwaltungsgericht, dass die von den Krankenversicherern angeführten Therapieangebote nicht als gemeinwirtschaftliche Leistung bezeichnet werden können, da darunter „grundsätzlich im Interesse der Allgemeinheit stehende Leistungen“ zu verstehen seien.

[Stephanie Fankhauser]

### **Regierung des Kantons Graubünden folgt Empfehlung der PUE zu Tarifen für die Akut- und Übergangspflege ab 1.1.2011**

Der Regierungsrat des Kantons Graubünden hat im Festsetzungsverfahren für die Tarife der Akut- und Übergangspflege gemäss Art. 47 Abs. 1 KVG einen Entscheid gefällt. Im Anschluss an einen Spitalaufenthalt werden mit diesen Tarifen Leistungen der Akut- und Übergangspflege während maximal zwei Wochen nach den Regeln der Spitalfinanzierung vergütet. Der Anteil des Kantons an diesen Leistungen wurde bereits im Jahr 2010 auf 55% festgelegt. Die Krankenversicherer finanzieren entsprechend 45%.

Im Vorschlag des Gesundheitsamtes zu den eigentlichen Tarifen waren diese Leistungen der Akut- und Übergangspflege auf tiefere Pflegestufen beschränkt. Als Begründung wurde vom Gesundheitsamt angeführt, dass bei den Pflegebedarfsstufen 9 und darüber nicht davon ausgegangen werden könne, dass diese Patientinnen innert zwei Wochen in den Zustand zurückgeführt werden könnten, in dem sie sich vor Spitaleintritt befanden. Die Preisüberwachung hielt diese Argumentation auch rechtlich nicht für stichhaltig und empfahl auf eine solche Beschränkung der Leistungen auf die Pflegebedarfsstufen 1 bis 8 zu verzichten. Die Regierung hat dies berücksichtigt und entschieden, Pauschalen für alle zwölf Pflegestufen vorzusehen. Der Empfehlung der Preisüberwachung wurde damit gefolgt.

[Stephanie Fankhauser]



---

### Überprüfung der Tarife der KVA Thun aufgrund veränderter Rahmenbedingungen

Die Preisüberwachung hat im vergangenen Jahr mit der Betreiberin der Kehrlichtverbrennungsanlage Thun Gespräche über deren Verbrennungspreise geführt. Die Aussprache mündete in Tarifreduktionen der KVA Thun, welche es wiederum einigen Gemeinden im Einzugsgebiet der KVA Thun erlauben, die Abfall-Grundgebühr für Haushalte und Unternehmen zu senken. Auf Grund einer Umfrage bei den Gemeinden im Einzugsgebiet der KVA Thun vermutet die Preisüberwachung, dass eine weitere Senkung der Verbrennungspreise in Thun in zahlreichen Gemeinden tiefere Abfallgebühren nach sich ziehen dürften. Zu diskutieren wäre in einem solchen Fall dann allenfalls auch eine Reduktion der seit Jahren unverändert hohen Sackgebühren.

Mit der letztjährigen Tarifreduktion wurde auch die künftige Einhaltung der damals gültigen rechtlichen Rahmenbedingungen der KVA Thun antizipiert, welche diese gezwungen hätte, die zu entsorgende Abfallmenge zu reduzieren. Entsprechend sind die KVA Thun und die Preisüberwachung davon ausgegangen, dass die Erträge aus der Abfallentsorgung (Verbrennungsgebühr, Verkauf von Wärme und Strom) in Zukunft geringer ausfallen würden als bis anhin, was den Spielraum für Tarifsenkungen damals eingeengt hat.

Inzwischen zeichnet sich allerdings ab, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen den Bedürfnissen der KVA Thun angepasst werden und diese künftig Abfall im bisherigen Umfang wird entsorgen dürfen. Vor diesem Hintergrund wird die Preisüberwachung nun überprüfen, ob weitere Tarifsenkungen zugunsten der Haushalte und der Wirtschaft möglich sind.

[Jörg Christoffel]

### 3. VERANSTALTUNGEN/HINWEISE

-

Für zusätzliche Auskünfte zum Newsletter können Sie sich an den Informationsbeauftragten der Preisüberwachung, Rudolf Lanz, Tel. 031 322 21 05 bzw. [rudolf.lanz@pue.admin.ch](mailto:rudolf.lanz@pue.admin.ch) wenden.

Pour des renseignements complémentaires vous pouvez vous adresser à Marcel Chavailleaz, Responsable des relations avec la Suisse romande, tél. 031 322 21 04 resp. [marcel.chavailleaz@pue.admin.ch](mailto:marcel.chavailleaz@pue.admin.ch).